

dem Buch mitunter den Charakter eines Nachschlagewerks. Anregend sind die vergleichenden Überlegungen zu verschiedenen Faktoren des wirtschaftlichen Erfolges: Pest, Kriege und Stadtbrände scheinen beispielsweise längerfristig nicht hinderlich gewesen zu sein. Dies gilt in eingeschränktem Maß auch für den Standort und dessen verkehrstechnische Anbindung. Damit zusammen hängt die Rohstoffversorgung: Während eine regionale Rohstoffversorgung für die Ausbildung eines Exportgewerbes wichtig sein konnte, traf dies für einen längerfristigen Erfolg eher nicht zu, denn erfolgreiche Exportgewerbe waren häufig von Rohstoffimporten abhängig. Auch die Größe des städtischen Territoriums war kein entscheidender Faktor für die Ausbildung einer erfolgreichen Exportwirtschaft. Selbst die städtische Wirtschaftspolitik bewegte sich in allen untersuchten Städten in ähnlichen Bahnen und bildet für den Vf. daher keine herausragende Ursache erfolgreicher Exportförderung. Viele interessante Einzelheiten erfährt der Leser auf dem Weg durch dieses dicke Buch. Für die städtische Wirtschaftsgeschichte Oberdeutschlands im späten MA wird es zu einem nützlichen Orientierungspunkt werden. Da stört es wenig, dass die Frage nach Innovation versus Zufall nicht beantwortet werden kann. Es war eben „ein bisschen von beidem“ (S. 515).

Thomas Ertl

Rudolf HOLBACH / David WEISS (Hg.) unter Mitarbeit von Matthias BÜTTNER, *Vorderflik twistringhe unde twydracht. Städtische Konflikte im späten Mittelalter* (Oldenburger Schriften zur Geschichtswissenschaft 18) Oldenburg 2017, BIS Verlag der Carl von Ossietzky Univ. Oldenburg, 244 S., Abb., ISBN 978-3-8142-2354-4, EUR 22,80. – Bei der Lektüre dieses Tagungsbandes begegnet man einer ganzen Reihe guter alter Bekannter. Und damit sind nicht nur die renommierten Protagonisten der Stadtgeschichtsforschung gemeint, die wie Eberhard Isenmann, Franz Irsigler und Knut Schulz an der Oldenburger Tagung von 2015 mitgewirkt haben. Das gilt auch für Quellen-Klassiker wie das Buch des Zollschreibers Hermann Bote zur Braunschweiger Schicht oder die Rufus-Chronik von Lübeck. Dennoch bietet der Band einiges Neue, was insbesondere den noch nicht so bekannten Mitwirkenden zu danken ist. Herausgegriffen sei der Aufsatz von Florian DIRKS (S. 85–96), der Kernthesen seiner Diss. präsentiert. Er lenkt den Blick auf die bislang wenig beachtete Rolle der adeligen Begleiter der städtischen Diplomaten und legt überzeugend dar, dass sie diesen als „Reitende Diener“ nicht nur militärischen Schutz auf vielfältigen Missionen boten, sondern zunehmend repräsentative Funktionen übernahmen. Als ebenso anregend erweist sich der Beitrag von Julia JÄSCHKE (S. 149–161), die im Rahmen ihres Dissertationsprojekts nachweisen kann, dass die gefälschte Ratswahlordnung Heinrichs des Löwen für Lübeck zwar nicht auf gravierende innerstädtische Konflikte, wohl aber auf Veränderungen in der städtischen Führungsgruppe verweist, die nachträglich legitimiert werden sollten. Die Hg. haben die bunte Vielfalt der insgesamt 13 Beiträge sehr gut nachvollziehbar in thematische Blöcke geordnet. Nach einer mit dem Titel „Konflikte, Recht und Verfassung“ überschriebenen Sektion, die stärker die Metaebene kommunaler Konflikte diskutiert, werden in einer zweiten Sektion einzelne Fallbeispiele präsentiert. Hierbei betritt Stephan SELZER (S. 111–128)